

Emma Trosse (1863–1949), verheiratete Külz

Die radikale Sexualreformerin aus Bad Neuenahr-Ahrweiler

Dr. Christiane Leidinger

„Schon tobt der Sturm die lange Nacht
Und peitscht die schwarzen Wogen.
Die reißen fort mit grimmer Macht
Der Brücke stolze Bogen.“

(aus: „Was die Ahr rauscht“ 1898)

„Die Baronin wehrt die Stürmische zuerst sanft
ab; dann gibt sie dem Liebeswerben nach,
und ein langer inniger Kuß ist die Antwort
ihres Herzens.“

(aus: „Ein Weib?“ 1897)

Zwei Zitate unterschiedlichen Sujets – aber eine Gemeinsamkeit gibt es dennoch, sie lautet: Bad Neuenahr-Ahrweiler. Denn an diesem Ort entstanden beide Schriften, aus denen die Ausschnitte entnommen sind.

Die regionale und lokale Geschichtsschreibung zu Bad Neuenahr-Ahrweiler brachte den Namen Emma Trosse/Emma Külz (die die Autorin beider Werke ist), lange Zeit nicht mit dem Thema Homosexualität in Verbindung. Ein Blick auf die Forschung über die Geschich-



Emma Trosse (1863-1949)

te der Homosexualitäten zeigt ihrerseits eine fehlende Verknüpfung zwischen dem Namen Trosse und Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Forschungsgeschichte/n

Es ist Helmut Poppelreuter mit seinem Text im *Heimatjahrbuch* 1987 zu verdanken, dass Emma Trosse, später verheiratete Külz, nicht in Vergessenheit geriet. Er machte die Autorin des Lyrikbandes „Was die Ahr rauscht“ (Plachner 1898) wieder als Heimatdichterin bekannt.¹⁾ Er suchte Zeitzeugen, recherchierte in Archiven und erzählte schließlich in einem lebendigen Text Trosses Lebensgeschichte, zu der auch ihre Rolle als Lehrerin, als Mitgründerin und Mitarbeiterin des ersten Sanatoriums für Menschen mit einer Zuckererkrankung in Bad Neuenahr-Ahrweiler gehörte.²⁾ Weiteren Spuren ging verdienstvoll Hildegard Ginzler für die frauenbiographische Ausstellung „Wer war das?“ (2004) in der Region nach. Bei einer Internetrecherche entdeckte sie die Zusammenhänge zwischen dem Namen der ehemaligen Bürgerin der Stadt und Schriften zu Homosexualität, die unter dem Namen Trosse halb/anonym („Trosse“ bzw. „Tr.“ am Ende des Textes) erschienen und im Ahrtal entstanden

waren, wo Trosse seit 1893 lebte.³⁾ Konkret führten die Recherchewege Hildegard Ginzler zur Geschichte des Verlages von Max Spohr (1850-1905) in Leipzig, eine Studie, die Mark Lehmstedt vorgelegt hat.⁴⁾ Der Verlagshistoriker konnte sich bereits auf einen wissenschaftlichen Text von Marita Keilson-Lauritz und Friedemann Pfäfflin stützen, die Verbotsurteile zu Publikationen aus demselben Verlag untersucht hatten.⁵⁾

Dazu ist wichtig zu wissen, dass *Spohr* im frühen 20. Jahrhundert zu dem Verlag für sexualreformerische und sexualtheoretische Schriften in Deutschland avancierte. Die für die damalige Zeit pikanten Themen führten nicht selten zu Verboten als „unzüchtige“ Druckwerke. Emma Trosses Texte, die sie alle drei bei *Spohr* veröffentlichte, können gleichsam als Auftakt-Publikationen zum zukünftigen (homo)sexualwissenschaftlichen Schwerpunkt des Verlags gesehen werden.

Die erste Schrift von Emma Trosse, „Der Konträrsexualismus“⁶⁾ in bezug auf Ehe und Frauenfrage“ aus dem Jahr 1895, wurde bereits 1975 in den USA in einer Quellenedition zu Feminismus und lesbischer Liebe in deutscher Sprache neu abgedruckt und ins Englische übersetzt.⁷⁾ In der ersten entsprechenden Sammlung von Quellen, die die Sozialwissenschaftlerin Ilse Kokula 1981 in der BRD publizierte, wird Trosse mit einem Text ebenfalls kurz erwähnt, desgleichen in der Studie von Sabine Puhlfürst zu Darstellungen von Frauenliebe um die Jahrhundertwende.⁸⁾ Wenn Emma Trosse ihre Werke auf den Buchdeckeln mit ihrem Namen versehen hätte, fiele die hier skizzierte Forschungsgeschichte sicher länger aus. Die im Vergleich geringe Beachtung ihrer Person ist auch auf die halb/anonyme Veröffentlichungsform zurückzuführen.⁹⁾

Nachdem meine Vorrecherchen zu Emma Trosse zwischen 2003 und 2005 aus finanziellen Gründen leider nicht wie geplant zu einer Buchpublikation¹⁰⁾ führten, wurde zumindest eine intensivere Spurensuche möglich: Das *Schwule Museum*¹¹⁾ in Berlin hatte sich für ein kleines biographisches Projekt entschieden.¹²⁾ Im Oktober 2010 wurde dort die „Ausstellung über die Vorreiterin der homosexuellen-eman-

zipatorischen Publizistik“ unter dem Titel „Emma Trosse, verheiratete Külz – Lehrerin, Leiterin, Autorin“ eröffnet.¹³⁾

Ein ausführlicher Beitrag zur Biographie von Emma (Külz-)Trosse wird voraussichtlich 2012 erscheinen.¹⁴⁾ Darin verfolge ich einige neue Spuren wie beispielsweise Trosses Autorinnen- und Herausgeberinnenschaft zu medizinischen Themen wie alte ägyptische Medizin (1896) und mittelalterliche Heilkunde, etwa das „Breslauer Arzneibuch“ (1908). Diese Texte publizierte sie allein oder mit renommierten Co-Autoren wie dem Medizinhistoriker und Bad Neuenahr Badearzt Baron Felix von Oefele (1861-1955), dem Kulturhistoriker Joseph Klapper (1880-1967) sowie mit ihrem Ehemann, Constantin Külz (1869-1923). Zwischen 1896 und 1899 gehörte Emma Trosse zum Kreis der Autorinnen und Autoren der internationalen, vorwiegend europäisch-kontinentalen, in den Niederlanden bzw. Frankreich herausgegebenen medizinischen

Zeitschrift „Janus“.¹⁵⁾ Sie veröffentlichte darin zu verschiedenen medizinischen Themen in deutscher, französischer und englischer Sprache. In ihrer zuletzt erschienenen Schrift beschäftigte sie sich mit der „Dauerheilung der Zuckerkrankheit“ (1930), 1931 wurde der Text ins Niederländische übersetzt und war wahrscheinlich ihre letzte Publikation. Die Auseinandersetzung mit der Relevanz dieser heilkundigen Werke von Trosse obliegt den MedizinhistorikerInnen.

Die Bedeutung ihres sexualreformerischen Werks¹⁶⁾ ist ebenfalls noch zu erforschen, gleichwohl lassen sich bereits *einzelne* Aspekte hervorheben und im Kontext ihrer Zeit beurteilen.

Zur Bedeutung des homosexuellenpolitischen Werks

Die drei sexualreformerischen Schriften von Emma Trosse tragen die Titel: „Der Konträrsexualismus in Bezug auf Ehe und Frauenfrage“ (1895), „Ein Weib? Psychologisch-biographische Studie über eine Konträrsexuelle“ (1897) und „Ist ‚freie Liebe‘ Sittenlosigkeit?“ (1897, 2. Aufl. 1900). Sie erschienen wie erwähnt halb/anonym im Leipziger Verlag von Max Spohr und wurden zwischen 1897 und 1903 in Deutschland, Österreich-Ungarn und in Russland verboten.¹⁷⁾

Die Vorreiterin Emma Trosse knüpfte indirekt an die ersten emanzipatorischen Schriften zu (v.a. männlicher) Homosexualität von Heinrich Hössli (1874-1864) aus der Schweiz und explizit an Werk des (selbst offen schwulen) Juristen Karl Heinrich Ulrichs (1825-1896) an.¹⁸⁾ Das erste Buch Trosses kam heraus, noch *bevor* der später weltberühmte Berliner Arzt Magnus Hirschfeld (1868-1935) unter seinem Pseudonym „Th. Ramien“ 1896 ebenfalls bei Spohr „Sappho und Sokrates“ publizierte und *bevor* er 1897 das *Wissenschaftlich Humanitäre Komitee (WhK)* gründete. Das WhK war eine wissenschaftspolitische Vereinigung, die sich u.a. für die Abschaffung des Reichsstrafgesetzbuchparagraphen 175 einsetzte. Im Namen des WhKs und Hirschfelds erschien von 1899 bis 1923 das *Jahrbuch für sexuelle Zwi-*



Villa Carola in Bad Neuenahr, in der das Sanatorium Külz begann.

schenstufen. 1919 gründete Magnus Hirschfeld in Berlin zudem das bedeutsame *Institut für Sexualwissenschaft*.¹⁹⁾

Emma Trosse ist – weltweit²⁰⁾ – die erste Autorin, von der wir bislang wissen, die bereits 1895 (im Alter von 32 Jahren) homosexuellenpolitisch publizierte und zwei Jahre später zudem eine selbständige Abhandlung zu weiblicher Homosexualität vorlegte. Von der ersten Publizistin zu schreiben, suggeriert viele weitere. Tatsächlich sind für die Zeit um die Jahrhundertwende neben Emma Trosse nur zwei bedeutsame Publizistinnen zu nennen: Johanna Elberskirchen (1864-1943) und Theo Anna Sprüngli (1880-1953), die besser unter ihrem Rednerinnen-Pseudonym „Anna Rülmg“ bekannt ist. Beide schrieben (spätestens) 1904 über weibliche Homosexualität und hatten damit in/direkt ihr Coming out.²¹⁾

Emma Trosse thematisierte Homosexualität in jeder ihrer drei Schriften. Grundlegend war ihr Verständnis als angeborene Veranlagung und daher als etwas Natürliches und historisch schon immer Existentes.²²⁾ Insofern könne *nicht* von einer „Ausnahme“ gesprochen werden und auch *nicht* von einer „Unnatur“. ²³⁾ Vor diesem Hintergrund forderte sie eine Entpathologisierung von Homosexualität und sprach sich gegen strafrechtliche Kriminalisierung von Männern durch den Paragraphen 175 RStGB aus.²⁴⁾ Desgleichen wandte sie sich gegen den Vorwurf der Demoralisierung der Gesellschaft aufgrund von Homosexualität. Dies sollte zu einem weiteren Topos der emanzipatorisch ausgerichteten Publizistik zu Homosexualität werden – obgleich ohne, dass man sich auf Trosse bzw. ihre Schriften bezogen hätte.²⁵⁾

Mit einem – für diese Zeit außergewöhnlich – weiten Verständnis prangerte Emma Trosse verschiedene gesellschaftliche Diskriminierungsformen von homosexuellen Frauen und Männern an: das „Spötteln, Bekritteln und Lachen“²⁶⁾ gleichermaßen wie „alte[n], unberechtigte[n] Vorurteile“, die ebenso „aufzugeben“ seien wie „Verleumdungen und Gehässigkeiten jeder Art“. ²⁷⁾ Einige ihrer Passagen lesen sich als leidenschaftliches, kämpferisches Plädoyer: „Es soll, es muß endlich

anders werden! Und kommen wir auch nur langsam vorwärts, es wird eines Tages gelingen. Die Sonne wird voll und hell herniederstrahlen und auch auf die Verachteten, die Ausgestoßenen ihr erwärmendes und belebendes Licht werfen. Aber dazu bedarf es noch eines mutigen, energischen Kämpfens.“²⁸⁾ Provokant beschrieb sie homosexuelle Beziehungen explizit als eheliche Verbindungen, die niemandem schaden: „Warum soll man diese Ehen verbieten, weshalb sie erfolgen? Wem thun sie irgend ein Leid an? Weder sich selbst noch der übrigen Menschheit, und dem Staate gewiß nicht.“²⁹⁾

Wie erwähnt wird Trosses Werk in mehreren Ländern v.a. als „unsittlich“ verboten. In Deutschland fand die Hauptverhandlung ihrer Schrift „Ein Weib?“ 1903 statt. Trosse als Person stand nicht vor Gericht, weil man sie nicht ermitteln konnte (oder wollte), sondern der Verlag und damit der Verleger Max Spohr. In der Urteilsbegründung des Königlichen Landgerichts zu Leipzig vom 8. August 1903 hieß es unter Anderem: „Diese enthalten in breiter, romanhafter, prickelnder und höchst drastischer Weise Darstellungen von Ausbrüchen geschlechtlicher Leidenschaft zwischen zwei gleich und verschieden geschlechtlichen Personen. Schon das läßt sie als gegen das Scham- und Sittlichkeitsgefühl normal empfindenden Menschen erscheinen.“³⁰⁾ Und weiter: „Selbst wenn die Tendenz, Aufklärung über den Konträrsexualismus zu verbreiten, als berechtigt und gut anerkannt werden sollte, wird damit noch nicht die Notwendigkeit, so zu schreiben (...) bejaht. Diese (...) detailliert und pikant geschilderten Liebesszenen waren zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes ganz unnötig.“³¹⁾ Tatsächlich hatte Emma Trosse – in für diese Zeit ungewöhnlich expliziter Form – auch lesbische Sexualität beschrieben, Orgasmen inbegriffen.³²⁾

Die originäre Denkerin – Trosses Einführung einer neuen Kategorie: die „Sinnlichkeitslosen“

Hervorstechend ist nicht nur Emma Trosses intensive Beschäftigung mit Konträr-, also Homosexualität und noch dazu der weiblichen,

die weitaus seltener thematisiert wurde, wie Trosse am Beispiel des Sexualwissenschaftlers Richard von Krafft-Ebing (1840-1902) feststellte.³³⁾ Als innovativ und originär kann ihre Einführung einer neuen Kategorie auf dem Gebiet der Sexualitäten bezeichnet werden: „Menschen ohne Sinnlichkeit“ oder „Sinnlichkeitslose“.³⁴⁾ Unter dieser Kategorie versteht sie Personen ohne sexuelle („geschlechtliches Verlangen“³⁵⁾ und erotische Interessen, weitergehend womöglich ohne intensive menschliche Nähebedürfnisse, die stattdessen ein passioniertes Arbeitsleben führen: „Sie finden Ersatz, ohne bedenkliche Klippen, auf einem anderen Felde: die Arbeit ist ihnen Geliebte und alles in allem“.³⁶⁾ An einer Stelle wird die Autorin konkret, um welche Art von Arbeit es sich dabei handeln könnte: „ein der Wissenschaft, dem Geist gewidmetes Leben“.³⁷⁾ In ihren Überlegungen griff Emma Trosse außerdem den Begriff „Urning“ auf, den Karl Heinrich Ulrichs für (männliche) Homosexuelle geprägt hatte, und erweiterte ihn explizit um Menschen „ohne Sinnlichkeit“.³⁸⁾ Das „dritte Geschlecht“ – eine Denkfigur, die Ulrichs 1864 verwendete und die um 1900 von Magnus Hirschfeld popularisiert wurde³⁹⁾ – nutzte Trosse ebenfalls als Oberbegriff für Homosexuelle *und* für Menschen ohne Sinnlichkeit. Vor dem Hintergrund aktueller, v.a. angloamerikanischer Forschungsdebatten zu den engen Verknüpfungen der Artikulationen von Geschlecht und Sexualität um die Jahrhundertwende ist die Analyse von Trosses Werk ein vielversprechendes Unterfangen.⁴⁰⁾

Trosses persönliche Identitäten?

Ihre Überlegungen zu den ‚Sinnlichkeitslosen‘ verbindet Trosse im Übrigen in einer ihrer Schriften mit einer Selbstbezeichnung: „Verfasser [d.i. Emma Trosse] hat den Mut, sich zu jener Kategorie zu bekennen.“⁴¹⁾ Emma (Külz-)Trosses eigene Identifikation hinsichtlich Geschlecht und soziosexueller Orientierung bleibt – von diesem Hinweis abgesehen – offen. Nachweislich lebte und arbeitete sie viele Jahre mit einer Frau in Bad Neuenahr-Ahrweiler in der Storchenvilla auf der Hauptstraße 42 (heutige Nr. 120) zusammen. Diese

Frau war Hermine (Elise Dorothee) Dulsmann (1846-1905, geboren als Baronesse von Bardeleben). Mit der verwitweten Direktorengattin Dulsmann war Trosse im Juni 1893 gemeinsam von Würzburg nach Neuenahr gezogen und hatte in dem Heilbad ein Mädchenpensionat eröffnet. Im Oktober 1900 heiratete Emma Trosse den Arzt (Georg Alexander) Constantin Külz (1869-1923), 1902 kam ihre Tochter Irmgard, später verheiratete Quednow (1902-1961) zur Welt.

Erinnerungspolitik im öffentlichen Raum

Ob Bad Neuenahr-Ahrweiler zukünftig als Ort eines berühmtes Mineralwassers, als einst mondäner Kurort oder mit einem Gedichtband über die Ahr oder auch mit einer Tarnschrift der *Kommunistischen Internationalen* von 1939⁴²⁾ – oder eben mit den ersten Schriften zu (weiblicher) Homosexualität und mit ihrer Autorin, der ehemaligen Bürgerin Emma Trosse, in Verbindung gebracht werden wird, bleibt abzuwarten.

Im Auftrag des Berliner Senats wurde Ende des Jahres 2010 jedenfalls ein Gutachten u.a. zu Straßen-Umbenennungen vorgelegt. Darin wird auch Emma (Külz-)Trosse als neue Namensgeberin für eine Hauptstadt-Straße oder einen Platz in Berlin vorgeschlagen, um ihrer Person und ihrem Werk im öffentlichen städtischen Raum zu gedenken – vielleicht ist die Kreisstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler schneller als Berlin und benennt eine Straße oder einen Platz nach ihrer engagierten und streitbaren ehemaligen Bürgerin.

Quellen:

- 1) E.[mma] Trosse, Was die Ahr rauscht. Mit fotogr.[aphischen] Ansichten aus d.[em] Ahrthale, Ahrweiler: Plachner 1898.
- 2) Vgl. Helmut Poppelreuter, Eine Heimatdichterin des Ahrthals: Emma Trosse (1863-1949), in: Heimatjahrbuch 1987, Kreis Ahrweiler, 66-69.
- 3) Vgl. Hildegard Ginzler, Emma Trosse. Heimatdichterin, in: Wer woar dat? Auf den Spuren von Frauen aus dem Kreise Ahrweiler. Begleitheft zur Ausstellung 2004 im Museum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2004, 30f., dies., Ein selbstbestimmtes Frauenleben, in: Stadtmagazin Bad Neuenahr-Ahrweiler 11 (2004), 40. Hierbei zeigt sich, wie erkenntnisreich der Austausch zwischen lokal/regionalhistorisch Forschenden und anderen WissenschaftlerInnen sein kann.

- 4) Vgl. Mark Lehmkstedt, Bücher für das „dritte Geschlecht“. Der Max Spohr Verlag in Leipzig, Verlagsgeschichte und Bibliographie (1881-1941), Wiesbaden: Harrasowitz 2002.
- 5) Vgl. Marita Keilson-Lauritz/Friedemann Pfäfflin, „Unzüchtig im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuches“. Drei Urteiltexte und ein Einstellungsbeschluss, in: Forum Homosexualität und Literatur 34 (1999), 33-98.
- 6) Konträrsexualität war eine zeitgenössische Bezeichnung für Homosexualität.
- 7) Vgl. Lesbianism and Feminism in Germany, 1895-1910, New York: Arno Press 1975.
- 8) Vgl. Ilse Kokula, Weibliche Homosexualität um 1900 in zeitgenössischen Dokumenten, München 1981, 22, Sabine Puhlfürst, Mehr als bloße Schwärmerei. Die Darstellung von Liebesbeziehungen zwischen Mädchen/jungen Frauen im Spiegel der deutschsprachigen Frauenliteratur des 20. Jahrhunderts, Essen: Blaue Eule 2002, 51.
- 9) Beispielsweise wird Trosse in Bonnie Zimmermans Enzyklopädie nicht erwähnt, vgl. Bonnie Zimmerman (ed.), Lesbian Histories and Cultures: An Encyclopedia. New York/London: Garland 2000.
- 10) Vgl. Christiane Leidinger, Emma (Külz-)Trosse (1863-1949) [online], Berlin 2005. Available from: Online-Projekt Lesbengeschichte, Ingeborg Boxhammer/Christiane Leidinger. URL <http://www.lesbengeschichte.de/bio_trosse_d.html>.
- 11) Dieser Gedächtnisort hat sich nämlich, anders als der Name *Schwules Museum* dies erwarten lässt, inzwischen auch für die Geschichte/n lesbischer Frauen und Trans*-Personen geöffnet, also für Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren wollen oder können, mit dem sie geboren wurden, und die sich teilweise zwischen den Geschlechtern bewegen.
- 12) Meine Recherchen wurden 2010 dankenswerterweise finanziell seitens der *Hanichen Mehrzweck-Stiftung*, des *Schwules Museums* und von der *Rosa-Luxemburg-Stiftung* unterstützt. Meinem Zeitzeugen gebührt an dieser Stelle mein Dank für sein Vertrauen. Außerdem bedanke ich mich bei Helmut Poppelreuter sowie bei Heinz Ley und Hans-Jürgen Ritter für ihre Unterstützung und das Überlassen von Material. Des Weiteren danke ich Leonhard Janta (Kreisarchiv Ahrweiler) und Steffen Schütze (Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler) für ihre Informationen und ihre Unterstützung bei meinen Archivrecherchen.
- 13) Kurator: Dr. Jens Dobler, vgl. <<http://www.schwulesmuseum.de>>.
- 14) Vgl. Christiane Leidinger, Transgressionen – Streifzüge durch das Leben(swerk) von Emma (Külz-)Trosse (1863-1949), erste Denkerin des *Dritten Geschlechts* der Homosexuellen und Sinnlichkeitslosen, erscheint voraussichtlich in: *nivertito. Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualität* 2012. Hamburg 2012. Zur Werkbibliographie Trosses vgl. Christiane Leidinger, Literatur von und über Emma (Külz-)Trosse, in: *Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft* 48, Berlin 2011 (i.E.).
- 15) Dieses „Archiv der Geschichte und Geographie der Heilkunde“ [Janus. Archives Internationales pour L'Histoire de la Medicine et pour la Geographie Medicale] erschien zweimonatlich und bis zum Jahr 1989.
- 16) Die zentralen Inhalte von Emma Trosses sexualreformistischen Schriften sind auf den ersten Blick klassisch: Doppelmoral, *freie Liebe* und Ehe. Damit beteiligte sie sich an den weitgreifenden Debatten zur Institution Ehe und zur *neuen Ethik* um die Jahrhundertwende, vgl. dazu z.B. Caroline Arni, Entzweiungen. Die Krise der Ehe um 1900, Köln 2004.
- 17) Zu den Verbotprozessen und der *Lex Heinze* vgl. Keilson-Lauritz/Pfäfflin, Sinne, wie Anm. 5, Lehmkstedt, Bücher, wie Anm. 4, 207; 220.
- 18) Zu Leben und Werk von Hössli und Ulrichs vgl. Pirmin Meier, Mord, Philosophie und die Liebe der Männer. Franz Desgouttes und Heinrich Hössli – eine Parallelbiographie, Zürich 2001, Hubert Kennedy, Karl Heinrich Ulrichs. Leben und Werk, Hamburg, 2. überarb. Aufl. 2001 [1990].
- 19) Zur Einführung in Leben und Werk Hirschfelds vgl. Ralf Dose, Magnus Hirschfeld. Deutscher – Jude – Weltbürger, Berlin: Hentrich & Hentrich 2005. Einen Überblick über die homosexuelle Emanzipationsgeschichte bis 1933 bietet Christiane Leidinger, Keine Tochter aus gutem Hause. Johanna Elberskirchen (1864-1943), Konstanz: UVK 2008, insb. 83-101. Zum *Jahrbuch* vgl. Jens Dobler (Hrsg.), Prolegomena zu Magnus Hirschfelds Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen (1899-1923). Register, Editionsgeschichte, Inhaltsbeschreibungen. Hamburg: von Bockel Verlag 2004.
- 20) In der Globalgeschichte über Frauenliebe findet sich als früheste Publikation die Rede von Anna Rüling (d.i. Theo Anna Sprüngli) 1904, vgl. Leila J. Rupp, Sapphistries. A Global History of Love between Women, New York/London: New York University Press 2009, 173.
- 21) Auf Trosses Identität komme ich noch zurück. Zu Leben und Werk von Elberskirchen und Sprüngli/Rüling vgl. Leidinger, Tochter, wie Anm. 19; Christiane Leidinger, „Anna Rüling“: A Problematic Foremother of Lesbian Herstory, in: *Journal of the History of Sexuality* 4 (2004), 477-499. Der Publikationszeitpunkt bei Elberskirchen ist unklar, da sich die Erstauflage des entsprechenden Buches nicht ermitteln lässt. Vgl. Lehmkstedt, Bücher, wie Anm. 4, 74;
- 22) Vgl. z.B. Der Konträrsexualismus in bezug auf Ehe und Frauenfrage, Leipzig: Verlag von Max Spohr 1895 [am Textende: Trosse. (d.i. Emma Trosse)], 25, 7; 30. Ein Weib? Psychologisch-biographische Studie über eine Konträrsexuelle, Leipzig: Verlag von Max Spohr o.J. [1897] [am Textende: Tr. (d.i. Emma Trosse)], 4.
- 23) Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 3; 5; 7f.; 30.
- 24) Vgl. z.B. Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 3; 6; 8.
- 25) Vgl. z.B. Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 8. Vgl. z.B. Leidinger, Tochter, wie Anm. 19, 133ff.
- 26) Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 30.
- 27) Weib, wie Anm. 22, 4.
- 28) Ist „freie Liebe“ Sittenlosigkeit? Leipzig: Verlag von Max Spohr o.J. [1897, 2. Aufl. 1900] [am Textende: Trosse. (d.i. Emma Trosse)], 3.
- 29) Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 12.
- 30) Urteil zit. nach Keilson-Lauritz/Pfäfflin, Sinne, wie Anm. 5, 72.
- 31) Urteil zit. nach Keilson-Lauritz/Pfäfflin, Sinne, wie Anm. 5, 72.
- 32) Weib, wie Anm. 22, 96.
- 33) Vgl. Weib, wie Anm. 22, 4. Zu Krafft-Ebing im Überblick vgl. Volkmar Sigusch, Richard von Krafft-Ebing, in: ders., Günter Grau, Hrsg., Personenlexikon der Sexualforschung, Frankfurt/M./New York: Campus 2009, 375-382.
- 34) Weib, wie Anm. 22, 3, Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 12-22; 26f.; 30f., Liebe, wie Anm. 28, 5. Vgl. ausführlicher dazu Leidinger, Transgressionen, wie Anm. 14.
- 35) Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 16.
- 36) Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 16f.
- 37) Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 20.
- 38) Weib, wie Anm. 26, 3, Konträrsexualismus, wie Anm. 22, 12-22; 26f.; 30f., Liebe, wie Anm. 28, 5.
- 39) Vgl. Kennedy, Leben, wie Anm. 18, 96.
- 40) Vgl. Claudia Breger, Feminine Masculinities: Scientific and Literary Representations of 'Female Inversion' at the Turn of Twentieth Century, in: *Journal of the History of Sexuality* 1/2 (2005), 76-106. Heike Bauer, Theorizing Female Inversion: Sexology, Discipline, and Gender at the Fin de Siècle, in: *Journal of the History of Sexuality* 1 (2009), 84-102.
- 41) Liebe, wie Anm. 28, 6f.
- 42) Vgl. Bad Neuenahr: Rheinland. Tarnschrift, enthaltene Werke: u.a.: Aufruf zum 1. Mai. Das Land des Sozialismus und der Kampf des internationalen Proletariats/G. Dimitroff. Herkunftsangaben: Die Kommunistische Internationale 5 (1939).